

Agrippinas Machtspiel im antiken Köln

TANZ Bibiana Jiménez mit „XX. Fortuna“

VON MELANIE SUCHY

Mit Agrippina ist nicht zu spaßen. Mitten im mit Goldfolie ausgelegten Hof zwischen Glaswänden drapiert sie langsam einen zarten seidenartigen Schleier um ihre Blöße. Sie stolziert, präsentiert, klemmt sich ihren Herrscherinnenstab zwischen die Beine wie eine Bilderbuchhexe. Bezirzt die Zuschauer mit kühlem Blick.

So lässt die Bonner Choreografin Bibiana Jiménez ihre Tanztheater-Inszenierung „XX. Fortuna“ im Römisch-Germanischen Museum beginnen: mit Agrippinas Vision von göttinnenhafter Macht. Um diese real zu erreichen, im ersten Jahrhundert nach Christus, bediente sie sich einer bemerkenswerten Palette von Methoden, unter denen die Stadtgründung Kölns eine der harmloseren war.

Mit nur vier Tänzern versucht die Inszenierung dem gnadenlosen Treiben beizukommen, zum Teil auf Basis des Librettos, das Georg Friedrich Händel vertont hatte. Das gelingt nicht ganz, weil sich manche Szenen schwer entziffern oder auch nur durch die große Zuschauermenge erspähen lassen. Doch die Faszination des fiesen Spiels wird spürbar. Diese Agrip-

pina, gut besetzt mit der jungen Robina Steyer, bekommt einen Sohn, indem sie ruft „mio filio“. Der taumelt und krümmt sich wie blind und wild hinter einem erhöhten Fenster. Sie wird ihn zähmen. Er, Nero, tritt dann gesittet mit ihr auf ein Treppenpodest; sie werfen Schokogoldtaler wie Kamelle unter Volk, also uns, und singen albernerweise „Wir schaffen das“. Als Kaiser Claudius auftritt, tut Agrippina harmlos: Tänzchen gefällig? Doch schließlich schleppt er sich wie verletzt von dannen – und wird von der lüsternen Poppea in Tangoempfang genommen.

Das giftige Verhalten der Damen und des Nero, von Anschmiegen bis Schubsen, bekommt klappernden Applaus von einem Batterie-Plastikfrosch. Diese schöne Mischung aus Monströsität und Humor am Kaiserhof bräuchte die präntiösen Texteinlagen gar nicht: „Dolchstoß“, „Treulose“. Die Soundcollage von Carl Ludwig Hübsch wiederum veredelt das Stück, das weniger den filigranen Kunstschatzen des Museums entspricht als dem starken Echo der alten Geschichten.

Teil zwei der Tanz-Trilogie über berühmte Frauen Kölns folgt 2017.